

Newsletter Juni 2026

Liebe Freund*innen des MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen,

in diesem Jahr hat sich das MigrantenElternNetzwerk intensiv mit dem Thema der Frühkindlichen Bildung beschäftigt und wird dies auch weiter fortführen.

Im vorangegangenen Newsletter haben wir bereits darüber geschrieben, dass die Zahlen auch in dieser Phase der Bildungslaufbahn alarmierend sind und dass, obwohl hier der Grundstein für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn und für mehr Chancengerechtigkeit gelegt wird. Die vielfältigen und zum Teil strukturellen Gründe wie Personalmangel, fehlende systematische Implementierung der Sprachbildung, Zugangsbarrieren, intransparente Anmeldeverfahren etc. stellen eine große Herausforderung dar.

Unsere **Fachveranstaltung** zu dem Thema, die **Dialoggruppen** und auch **Gruppengespräche** zeigen, es gibt großen Handlungsbedarf und es gibt vor allem auch Lösungen und Anknüpfungspunkte, die in einer gelingenden Erziehungspartnerschaft gemeinsam angegangen und umgesetzt werden können. Dafür braucht es vor allem ein Vertrauensverhältnis und eine Kommunikation auf Augenhöhe. Über die Ergebnisse unserer Austauschformate und der Fachveranstaltung informieren wir Sie in diesem Newsletter in zwei Beiträgen.

Aktuell bleibt auch, dass viele Eltern nach wie vor eine große Verunsicherung verspüren, wenn es um das **Jugendamt** geht. Daher haben wir in diesem Newsletter zentrale Elterninformationen zusammengestellt, die zeigen, welche Unterstützungsangebote es vom Jugendamt und seinen Abteilungen gibt. Teilen Sie diese Informationen gerne mit Eltern.

Wir werden dieses Jahr aber auch die Themen **Elternbeteiligung und Elternvertretung** und **Rassismus in der Bildung** weiterhin verfolgen, denn auch hier ist nach wie vor ein großer Handlungsbedarf zu erkennen. Einen Hinweis auf die niedersachsenweite Zoom-Veranstaltung „Elternabend in der Schule: Bedeutung und Ziele“ finden sie ebenfalls in diesem Newsletter.

Dieses Jahr haben wir bereits viel erreicht und werden niedersachsenweit und in unseren Regionalnetzwerken weitere Maßnahmen ergreifen, um strukturelle Hürden im Zugang zur Bildung abzubauen.

WIR WÜNSCHEN IHNEN EINE INTERESSANTE UND ANREGENDE LEKTÜRE!

Schwerpunkthema: Elterninformationen zum Jugendamt

Viele Eltern kennen das Jugendamt vor allem aus Erzählungen, Warnungen oder schwierigen Erfahrungen anderer Familien. Gerade bei Eltern mit Migrationsgeschichte gibt es oft Unsicherheiten: Was darf das Jugendamt? Wann kann man sich dorthin wenden? Und bedeutet Kontakt zum Jugendamt automatisch ein Problem?

In diesem Beitrag möchten wir kurz und verständlich erklären, welche Aufgaben das Jugendamt hat und wie Familien Unterstützung bekommen können. Denn das Jugendamt ist nicht nur für Krisen zuständig, sondern bietet Beratung, Hilfe und Begleitung in vielen Fragen rund um Kinder, Erziehung und Familie.



magnific.com ront-view-person-holding-hands-cute-paper-family



Jugendamt: 10 Antworten für Familien mit Migrationsgeschichte

1. Ist das Jugendamt nur eine Kontrollbehörde?

Nein. Das Jugendamt ist nicht nur für Kontrolle zuständig. Es berät, unterstützt und schützt Kinder, Jugendliche und Familien. Eltern können sich auch selbst an das Jugendamt wenden, wenn sie Fragen oder Probleme haben.

2. Bedeutet ein Kontakt mit dem Jugendamt, dass wir schlechte Eltern sind?

Nein. Viele Familien brauchen manchmal Unterstützung – zum Beispiel bei Erziehungsfragen, Konflikten, Trennung, Schulproblemen oder Überforderung. Hilfe anzunehmen bedeutet nicht, dass Eltern versagt haben.

3. Haben Familien mit Migrationsgeschichte weniger Rechte?

Nein. Alle Eltern haben die gleichen Rechte und Pflichten – unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, Staatsangehörigkeit oder Aufenthaltsstatus. Eltern dürfen Fragen stellen, ihre Meinung sagen und Unterstützung einfordern.

4. Wird unsere Erziehung automatisch falsch bewertet, weil sie anders ist?

Nein. Unterschiedliche Erziehungsstile, Traditionen und Familienwerte sind nicht automatisch ein Problem. Wichtig ist vor allem, dass das Kind sicher ist, gut versorgt wird und sich gesund entwickeln kann.

5. Was passiert, wenn wir Deutsch noch nicht gut sprechen?

Eltern sollen wichtige Informationen verstehen können. Deshalb sollten sie früh sagen, wenn sie eine Erklärung in einfacher Sprache oder eine Dolmetschung brauchen. Niemand sollte wichtige Entscheidungen treffen müssen, ohne alles verstanden zu haben.

6. Dürfen wir beim Gespräch jemanden mitnehmen?

Ja, Eltern können oft eine Vertrauensperson mitnehmen, zum Beispiel eine Beratungsperson, eine*n Sprachmittler*in oder eine Person aus der Familie. Wichtig ist, dass diese Person unterstützt und beim Verstehen hilft.

7. Kann das Jugendamt unser Kind einfach wegnehmen?

Nein. Eine Trennung des Kindes von der Familie ist nur in sehr ernstesten Situationen möglich, wenn das Kindeswohl akut gefährdet ist und andere Hilfen nicht ausreichen. Gegen den Willen der Eltern entscheidet in der Regel nicht das Jugendamt allein, sondern das Familiengericht.

8. Welche Hilfe kann das Jugendamt anbieten?

Das Jugendamt kann zum Beispiel Erziehungsberatung, sozialpädagogische Familienhilfe, Unterstützung für Jugendliche, Beratung bei Trennung und Umgang, Hilfe bei Unterhalt oder Vermittlung an andere Beratungsstellen anbieten.

9. Warum arbeitet das Jugendamt manchmal mit Schule oder Kita zusammen?

Schule, Kita und Jugendamt können zusammenarbeiten, wenn ein Kind Unterstützung braucht. Eltern sollen dabei informiert und beteiligt werden. Sie haben das Recht, Fragen zu stellen und ihre Sichtweise zu erklären.

10. Warum ist es gut, sich früh Hilfe zu holen?

Frühe Hilfe kann verhindern, dass Probleme größer werden. Besonders für Familien, die das deutsche Hilfesystem noch nicht gut kennen, kann das Jugendamt Orientierung geben. Wer Unterstützung annimmt, zeigt Verantwortung für das Kind und die Familie.



Zitat des Tages

„Es gibt keine wichtigere Aufgabe, als Kinder zu schützen und ihnen eine gute Zukunft zu ermöglichen.“

Nelson Mandela



Jugendamt, KSD, ASD – was ist der Unterschied? Zuständige Stellen für Kinder, Jugendliche und Familien – verschiedene Namen, ähnliche Aufgaben

- **Jugendamt** ist der bekannteste Begriff. Damit ist meistens die öffentliche Stelle gemeint, die für Kinder, Jugendliche und Familien zuständig ist. Das Jugendamt gehört zur Stadt, zur Region oder zum Landkreis. Es organisiert Beratung, Hilfen für Familien, Kinderschutz, Unterhalt, Kita-Fragen und weitere Angebote. In der Praxis heißen die zuständigen Dienste aber nicht überall gleich. Je nach Kommune können Eltern auf verschiedene Namen stoßen.
- **KSD – Kommunaler Sozialdienst**
In der Landeshauptstadt Hannover heißt der zentrale soziale Dienst für Familien zum Beispiel Kommunaler Sozialdienst (KSD). Der KSD gehört zum Fachbereich Jugend und Familie und berät Familien, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche. Er kann Hilfen einleiten, in Krisen unterstützen und ist auch im Kinderschutz tätig.
- **ASD – Allgemeiner Sozialer Dienst**
In vielen anderen Kommunen heißt ein ähnlicher Dienst Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD). In der Region Hannover ist der ASD zum Beispiel Ansprechpartner für Kinder, Jugendliche, Eltern, Alleinerziehende, Lehrkräfte und Erzieher*innen. Die Region Hannover hat dafür mehrere Jugendhilfestationen eingerichtet.
- **Sozialer Dienst / Bezirkssozialarbeit**
Manchmal findet man auch Begriffe wie Sozialer Dienst, Bezirkssozialarbeit, Familien- und Jugendhilfe oder Fachdienst Jugend. Gemeint ist oft eine ähnliche Aufgabe: Beratung, Unterstützung, Einschätzung von Hilfebedarf und Schutz von Kindern und Jugendlichen.
- **Beispiele aus Niedersachsen:**
In Hannover gibt es den KSD der Landeshauptstadt Hannover. In der Region Hannover, also in vielen Städten und Gemeinden rund um Hannover, ist häufig der ASD zuständig. Einige Städte in der Region haben aber eigene Jugendämter, zum Beispiel Laatzen oder Langenhagen. Auch Landkreise wie Harburg oder Aurich verwenden Begriffe wie Sozialer Dienst, Jugendamt, Fachbereich Jugend oder Amt für Jugend und Familie.
- **Wichtig für Eltern:**
Der Name kann unterschiedlich sein, aber die Grundidee ist ähnlich: Diese Stellen beraten Familien, unterstützen bei Erziehungsfragen, vermitteln Hilfen und schützen Kinder und Jugendliche. Eltern müssen also nicht alle Abkürzungen kennen. Wichtig ist nur: Wenn es um Erziehung, Familie, Trennung, Jugendhilfe oder Kinderschutz geht, ist das Jugendamt oder der zuständige soziale Dienst der richtige Ansprechpartner.

Für Familien mit Migrationsgeschichte ist besonders wichtig:

Unsicherheit gegenüber Behörden ist verständlich. Trotzdem bedeutet ein Kontakt mit KSD, ASD oder Jugendamt nicht automatisch Kontrolle oder Gefahr. Eltern dürfen Fragen stellen, ihre Situation erklären und um verständliche Informationen bitten. Bei Sprachproblemen sollte frühzeitig nach Dolmetschung oder Unterstützung gefragt werden.

Aus dem MigrantenElternNetzwerk

Leitungswechsel im MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen

Beate Seusing leitete fast 15 Jahre das MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen und hat maßgeblich dazu beigetragen, dass es so stark und breit etabliert wurde. Zum 01. Mai 2026 ist sie nun in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.

Zu ihren Erfolgen zählen, dass wir inzwischen niedersachsenweit 12 Regionalnetzwerke haben, als starke politische Interessenvertretung wahrgenommen werden und inhaltlich immer an den aktuell und laufend relevanten Themen gearbeitet haben.

Für Ihr Engagement möchten wir uns ganz herzlich bedanken und wünschen ihr viel Zeit für die Dinge, die während des Arbeitslebens zu kurz kommen. Und wir sind uns ganz sicher, es wird kein „Ruhestand“ sondern eine Zeit voller Abwechslung, neuer Erfahrungen und mit vielen Begegnungen werden.



Gleichzeitig freuen wir uns, dass **Sabrina Zourelidis** die Projektleitung übernommen hat. Seit Juni 2023 ist sie als Projektkoordinatorin im MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen tätig gewesen. Hier konnte Sabrina Zourelidis ihre Erfahrungen aus der Tätigkeit in einer Erstaufnahmeeinrichtung, aus ihrer abwechslungsreichen Arbeit an einer Hochschule und ihre fachliche / wissenschaftliche Expertise einbringen und erweitern.



Happy Fact – Schulfach Glück



An 16 Braunschweiger Grundschulen und am Hannoveraner Gymnasium Limmer wird das Unterrichtsfach Glück angeboten. Es geht darum, eigene Stärken zu erkennen, Herausforderungen anzunehmen, Glück zu teilen, Verantwortung zu übernehmen und Gefühle wie auch das Glück in sich wahrzunehmen. Und Studien zeigen:

Negative Emotionen nehmen ab, das psychische Wohlbefinden nahm zu.

Rückblick auf unsere Fachveranstaltung „Frühkindliche Bildung ist für alle da: gerecht und diversitätssensibel – Aktiv gegen rassistische Ausgrenzungsmechanismen und Barrieren“

Am 28. April 2026 kamen beim Fachtag des MigrantenElternNetzwerk Niedersachsen in Hannover rund 100 Eltern, Fachkräfte, Vertreter*innen aus Verwaltung und Migrant*innenselbstorganisationen zusammen. **Im Mittelpunkt stand die Frage, wie der Zugang zur Kita und die Teilhabe an frühkindlicher Bildung gerechter, transparenter und diskriminierungssensibler gestaltet werden können.**

Den fachlichen Einstieg gab Christiane Kassama mit einem Vortrag zu rassismuskritischer Organisationsentwicklung in Kitas. Anschließend brachten Eltern auf dem Podium ihre Erfahrungen und Perspektiven ein; diese wurden im weiteren Verlauf fachlich eingeordnet.

In den Dialoggruppen wurden die Themen **Sprachbildung, Kinderbücher und Spielmaterialien, Anmeldeverfahren** sowie **Elternkooperation und Erziehungspartnerschaft** vertieft. Eltern berichteten von intransparenten Abläufen, sprachlichen und technischen Hürden, fehlender Beratung sowie von Unsicherheiten im Umgang mit Mehrsprachigkeit und Rassismus. Gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften und weiteren Bildungsakteur*innen wurden konkrete Ansätze entwickelt: mehr verständliche und mehrsprachige Informationen, transparentere Kita-Anmeldungen, eine stärkere Einbindung der Eltern, verbindliche Fortbildungen für Fachkräfte sowie diversitätssensible Materialien und Konzepte. Dabei wurde deutlich, dass rassismuskritische frühkindliche Bildung nicht nur einzelne Maßnahmen braucht, sondern verlässliche Strukturen, klare Zuständigkeiten und eine wertschätzende Zusammenarbeit mit Familien.

Der Fachtag machte sichtbar: Familien brauchen verständliche Informationen, transparente Verfahren, mehrsprachige Beratung, wertschätzende Kommunikation und Einrichtungen, die Vielfalt als Ressource anerkennen.

Eine ausführliche (Video-)Dokumentation der Fachveranstaltung und die Präsentationen finden Sie auch [online](#).





Veranstaltung: „Elternabend in der Schule: Bedeutung und Ziele!“

Die Sommerferien stehen vor der Tür – eine wunderbare Zeit, um neue Energie zu tanken und schöne Momente mit der Familie zu erleben und sich in Ruhe auf das nächste Schuljahr vorzubereiten.

Damit wir gemeinsam nach den Sommerferien gut ins neue Schuljahr starten können, laden wir Sie herzlich zu unserer niedersachsenweiten Zoom-Veranstaltung zum Thema **„Elternabend in der Schule: Bedeutung und Ziele!“** ein.

Für Eltern mit Migrationshintergrund, deren Kinder diese Schule besuchen, mag dies eine neue Erfahrung sein. Manchmal werden Einladungen dazu übersehen, da die Bedeutung und der Zweck des Elternabends möglicherweise nicht vollständig bekannt sind. Es ist eine Gelegenheit, mehr über die Bedeutung des Elternabends zu erfahren, Fragen zu stellen und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule zu stärken.

Bei dieser Veranstaltung werden wir folgende Themen behandeln:

- Wann findet der Elternabend in der Schule statt?
- Was ist der Zweck dieses Abends?
- Welche Informationen erhalten Eltern an diesem Abend, und warum ist die Teilnahme wichtig?
- Welche Fragen können Eltern während des Elternabends stellen?
- Wie läuft die Wahl der Elternvertretungen ab, und welchen Zweck hat diese Abstimmung?
- Was ist der Unterschied zwischen einem Elternabend und einem Elternsprechtag?



Wann: Montag, 24.08.2026 von 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr



Referentinnen: Tuba Erden – IGS Burgwedel und Gymnasium Lehrte (Studienrätin, Fachleitung Religion und Werte und Normen, Klassenleitung) und Frau Dr. Christine Winter – Vorstandsmitglied des Landeselternrates Nds.

Ort: Online (Zoom-Veranstaltung)



Link: <https://us02web.zoom.us/j/82539144250?pwd=9TRQ7RTHjuskZiQmHmkYXaNiStXPze.1>

Meeting-ID: 825 3914 4250

Kenncode: 015519

Dokumentation der Zoom-Veranstaltung „Wege in den Beruf“

Am 23.06.2026 fand mit rund 50 Teilnehmenden die **Veranstaltung „Wege in den Beruf“** statt. Die Referentin Dina de Haas (KAUSA-Landesstelle Niedersachsen) konnte die komplexen Möglichkeiten sehr anschaulich und detailliert aufzeigen.

Eine ausführliche Dokumentation der Veranstaltung, Antworten auf gestellte Fragen und weiterführende Links zu teilweise mehrsprachigen Informationsmaterialien finden Sie auf unserer [Website](#).

Aus unseren Regionalnetzwerken

MigrantenElternNetzwerk Delmenhorst: Neue Koordinationsstelle stärkt Bildungsbeteiligung zugewanderter Familien

Mit Ghada Aho hat das MigrantenElternNetzwerk (MEN) Delmenhorst eine neue Regional-koordinatorin gewonnen. Mit der neu eingerichteten Koordinationsstelle wird die Arbeit des Netzwerks erstmals hauptamtlich unterstützt, nachdem sie bislang ausschließlich ehrenamtlich organisiert war. Durch ihr bisheriges ehrenamtliches Engagement ist Frau Aho im Netzwerk gut verankert und mit den lokalen Strukturen vertraut. Die Koordinationsstelle ist bei der Volkshochschule (vhs) Delmenhorst angesiedelt und wird von der Stadt Delmenhorst gefördert.

Mit der neuen Koordinationsstelle wird die Netzwerkarbeit in Delmenhorst gezielt weiterentwickelt. Im Fokus steht eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Bildungseinrichtungen und kommunalen Akteur*innen, um Teilhabechancen zu verbessern und Bildungsgerechtigkeit nachhaltig zu stärken.

Kontakt: Koordinatorin des MEN Delmenhorst Ghada Aho, E-Mail: delmenhorst@men-nds.de



Bildquelle: vhs Delmenhorst

Der Newsletter-Beitrag basiert auf der [Pressemitteilung](#) der vhs Delmenhorst und wurde für dieses Format gekürzt und angepasst.

Teilnehmende von links nach rechts:

VHS DEL:

Hilke Fröning – Projektleitung KAUSA; Beate Peltzer – Projektleitung KAUSA;
Ghada Aho – MEN Regionalkoordinatorin Delmenhorst

amfn e.V.:

Sabrina Zourelidis - Projektleitung MEN Niedersachsen, amfn e.V.

Stadt Delmenhorst:

Tano Behev – Sachbearbeiter Fachdienst Zuwanderung und Integration;
Catherina Köhler-Gaucher – Sachbearbeiterin in der Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe im Fachdienst Zuwanderung und Integration; Dr. Kerstin Timmermann – Bildungskoordinatorin

Gruppengespräch MEN Hannover zur Frage: Warum besuchen Kinder aus migrantischen Familien seltener die Kita?

Dieser Frage ging das MigrantenElternNetzwerk Hannover am 4. Februar 2026 in einem Gruppengespräch mit Eltern und Fachkräften nach. Teilgenommen haben unter anderem **Mütter mit Migrationsgeschichte, ErzieherInnen, pädagogische Fachkräfte, Rucksackmütter, Elternbegleiter*innen** sowie **Vertreterinnen der Stadt Hannover**.

Im Austausch wurde deutlich: Viele Familien erleben bei der Suche nach einem Kita-Platz große Hürden. Eltern berichteten von fehlenden Plätzen, unklaren Anmeldeverfahren und dem Gefühl, bei der Platzvergabe benachteiligt oder nicht ernst genommen zu werden. Besonders problematisch sind intransparente Wartelisten, unterschiedliche Verfahren der Träger sowie fehlende mehrsprachige Informationen.

Auch die Kommunikation zwischen Kita und Eltern wurde als wichtige Herausforderung benannt. Wenn Eltern wenig Deutsch sprechen oder mit den pädagogischen Konzepten in Deutschland noch nicht vertraut sind, entstehen schnell Unsicherheiten und Missverständnisse. Gleichzeitig fehlt es häufig an Zeit, Sprachmittlung und vertrauensvollen Gesprächsangeboten.

Aus der produktiven Diskussion ergaben sich folgende Handlungsansätze und Empfehlungen:

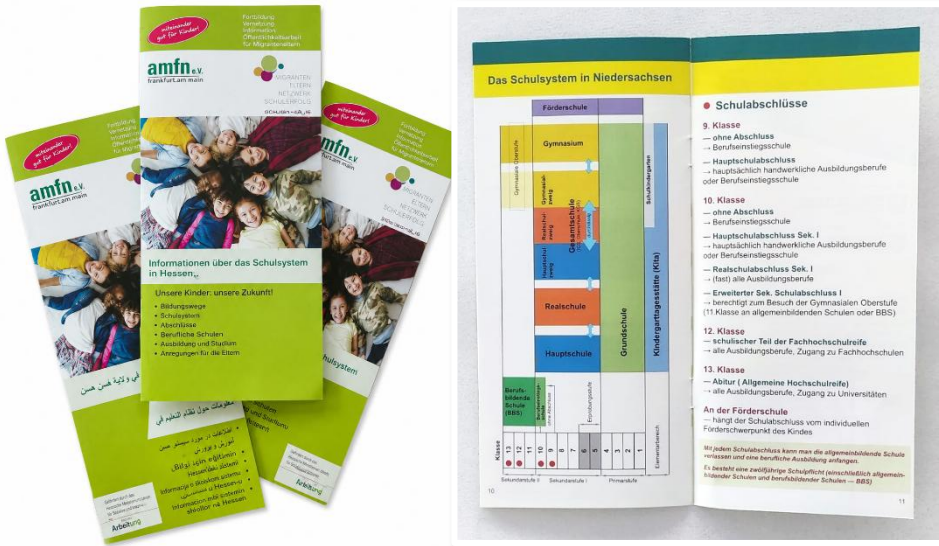
- Eine diskriminierungssensible und wertschätzende Haltung gegenüber Familien mit unterschiedlichen kulturellen, sprachlichen und nationalen Hintergründen ist eine zentrale Voraussetzung für gelingende Elternarbeit in Kitas.
- Eltern sollten bereits bei der Anmeldung verständliche Informationen über den Kita-Alltag erhalten, unter anderem zum pädagogischen Konzept, zu Abläufen sowie zum Verpflegungsangebot, etwa vegetarisch, halal oder mit Fleisch.
- Elterngespräche sollten gezielt genutzt werden, um Vertrauen aufzubauen, Unsicherheiten abzubauen und Eltern in die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder einzubeziehen. Dafür braucht es ausreichend Zeit, feste Strukturen und bei Bedarf Infoabende für neue Eltern.
- In der Kommunikation mit Eltern sollten nicht nur Probleme oder Unterstützungsbedarfe angesprochen werden, sondern auch positive Entwicklungen und Alltagserlebnisse der Kinder.
- Feste Ansprechpersonen, zum Beispiel Bezugserzieher*innen, können Hemmschwellen abbauen und Eltern den Kontakt zur Kita erleichtern.
- Für wichtige Gespräche mit Eltern, die nicht ausreichend Deutsch sprechen, sollten Kitas geeignete Sprachmittlung sicherstellen, etwa durch mehrsprachige Fachkräfte, Stadtteilmütter, Rucksackeltern oder andere qualifizierte Unterstützungsstrukturen.
- Die Anerkennung ausländischer pädagogischer Abschlüsse sollte weiter erleichtert werden, damit vorhandene fachliche und sprachliche Ressourcen in Kita-Teams besser genutzt werden können.



Helene Souza_pixelio.de

Auf unserer Webseite sind zahlreiche mehrsprachige Infomaterialien für Eltern vorhanden.

Wir aktualisieren diese regelmäßig. Vor Kurzem ist die neue Version der Broschüre „Informationen über das Schulsystem in Niedersachsen“ in deutscher, arabischer und türkischer Sprache erschienen. Weitere Sprachversionen folgen.



Alle Broschüren, die als Druckversion zur Verfügung stehen, können kostenlos unter elternnetzwerk@amfn.de bestellt werden.

Schauen Sie regelmäßig auf unsere [Website](http://www.amfn.de), auf der alle Broschüren und Flyer auch digital zur Verfügung stehen.



Das MigrantenElternNetzwerk wünscht Ihnen und Ihren Familien erlebnisreiche, sonnige und erholsame Sommerferien!

